

unten. »Einen Augenblick. Ich werde der Herrin von deiner Ankunft berichten.«

Die Tür schloss sich wieder. Eine gefühlte Ewigkeit wartete ich darauf, dass die Bedienstete zu mir zurückkehrte.

Dann plötzlich wurde die Tür mit einem Ruck aufgerissen. Es war die Herrin persönlich, die mich empfing. Ihre Augen weiteten sich, als sie mich sah. »Kauna!«, rief sie erfreut aus und fiel mir stürmisch um den Hals. »Wie schön, dich zu sehen!« Mit einer schwungvollen Geste bat sie mich herein. »Du kommst gerade zum richtigen Zeitpunkt.«

Aila geleitete - um nicht zu sagen: *zerrte* - mich durch das Haus. Immer, wenn ich hierherkam, war ich fasziniert von den vielen Dingen, die ein Mensch besitzen konnte,

ohne sie zu brauchen: seien es Gemälde, Uhren, Bücher oder seltsame kleine Gegenstände, die die Kommoden zierten und deren Zweck sich mir selbst nach all den Jahren immer noch nicht erschloss. Es schien nichts zu geben, das Aila nicht ihr Eigen nannte. Wir stiegen eine Treppe hinauf bis in den Wohnbereich, wo bereits zwei weitere Gäste warteten.

Tia und Semyr standen auf, als ich eintrat. »Kauna!« Sie hatten mich seit Monaten nicht gesehen. Jedes Mal, wenn es mich in die Stadt verschlug, besuchte ich Aila – und wo sie war, konnten ihr Bruder und ihre engste Vertraute nicht weit sein. Obwohl ich schon so oft in Istar gewesen war und die Stadt mindestens so gut kannte wie meine

Siedlung, waren mir abgesehen von den dreien die meisten Menschen darin fremd.

»Und ich dachte, du würdest gar nicht mehr wiederkommen!«, begrüßte Tia mich.

Ich lächelte. »Wo denkst du hin?« Mein Dasein als Crae ließ es nicht oft zu, dass ich nach Istar reiste. Aber ich wollte diesen Teil meines Lebens auf keinen Fall missen.

»Setzt euch«, meldete Aila sich zu Wort. »Und lasst uns da weitermachen, wo wir gerade aufgehört haben.« Sie bedeutete einer Dienerin, mir einen Tee zu bringen. Auf dem kleinen Tisch, an dem sie saßen, standen bereits drei halb leere Tassen.

Ich nahm neben Tia auf einem Diwan Platz, der mit einem Muster aus Blättern und Ranken verziert war und dem Stil nach überhaupt nicht zum Rest der Einrichtung

passte. Da Ailas Ehemann am Hafen arbeitete, vermutete ich, dass das Möbelstück aus einem anderen Land stammte.

Aila knüpfte tatsächlich nahtlos an das vorherige Gespräch an. Sie befand sich mitten in einer Erzählung über ihre Hochzeitsreise, die sie mit Ali unternommen hatte - ehe sie zu den Herausforderungen überging, die damit verbunden waren, dass sie das Haus hüten musste, während er geschäftlich am Hafen zu tun hatte.

»Das Eheleben scheint dir gutzutun«, stellte ich fest – sie blühte in ihren Geschichten geradezu auf.

Mein Stamm hatte mich davon abgehalten, ihre Hochzeitsfeier zu besuchen. Doch ich hatte gehört, dass zu Vermählungen wunderschöne Zeremonien und rauschende

Feste gefeiert wurden. Ich hoffte, dass Gil und mir eines Tages eine ähnliche Ehre vergönnt sein würde. Wenn es nach Aila ging, war ich mit meinen zwanzig Jahren ohnehin schon *überfällig*.

Aila lächelte das sanfteste Lächeln, das ich jemals an ihr gesehen hatte. »Für jeden von uns ist eine bestimmte Rolle im Leben vorgesehen. Und ich habe meine nun gefunden.«

Die Selbstsicherheit, mit der Aila sprach, überwältigte mich. Sie schien von dem, was sie tat, vollkommen erfüllt zu werden - und das war etwas, das ich bisher nur von den Ältesten in meiner Siedlung gekannt hatte.

Unwillkürlich fragte ich mich, was meine Rolle war, die mir das Schicksal gab, und ob ich sie genauso bald finden würde wie Aila.